



Die Qual der Wahl hatte am vergangenen Samstag, wer im Besitz eines Buttons für „Jazz in Town“ war. Unser Bild entstand im Gasthof Engel, wo das TitusWaldenfelsNew Orleans Quartett aufgespielt hat. Bei dieser achten **Auflage des Ravensburger Jazz-Spektakels** hatten sich die Veranstalter wirklich etwas einfallen lassen.
Foto: Daniel Hartmann

Nachwuchssorgen? Nicht beim Jazz!

RAVENSBURG - Viel Neues und Eigenwilliges gab es wieder zu entdecken beim achten „Jazz in Town“ - junge Talente und neue Formationen aus der Region, starke Solisten. Und mehr denn je, trotz der Kälte, Jazzbands auf der Straße.

Von unserem Mitarbeiter
Wolfram Frommlet

Eine der gewiss köstlichsten Fusionen, die je in einer Jazznacht zu hören war, dürfte dem kreativen Multitalent Andieh Merk und seinen Lesungen mit Jutta Klawuhn zu verdanken sein - er holte drei weitere hoch flexible Jazzer und sie improvisierten zu den geistreichen Wortspielereien und Fantasteereien des Joachim Ringelnatz ebenso witzige musikalische Gaukeleien. Ohne die Abgedrehtheiten der gängigen Musiccomedy!

Der Mut des Posaunisten

Die Jazznacht ist immer auch eine Chance für neue Formationen, sich zu erproben - besonders gelungen, wenn der ebenso sensible, poetische wie ex-

plosive Schlagzeuger Patrick Manzecchi in den „Ochsen“ geholt hatte: den Gitarristen Lorenzo Petrocca, Jürgen Bothner am Tenorsax und Wolfgang Mörike am Bass - grandiose melodiose Verschmelzungen, Swing ohne zuckrige Klebrigkeit. Faszinierend der Mut des jungen Posaunisten Johannes Lauer hatte, aus der hiesigen Musikschule hervorgegangen, sich mit seinen weichen Legati, seinem intellektuellen Spiel einem Meister am Saxofon, Andreas Maile vom SWR, zu stellen und dass der etablierte Maile für drei Junge Jazzer eine Nacht Zeit hat!

Durchdacht, eigenwillig

Überraschend und jedes Stück ein musikalisches Erlebnis, was eine andere junge Formation im „Lüderitz“ an Fusion bot - live-gefährdete elektronische und instrumentale Kompositionen. Durchdacht, eigenwillig, Querflöte, Klarinette, Saiteninstrumente in die Elektronik eingebunden, kein Klangbrei, immer zwei Ebenen miteinander konkurrierend.

Von wilder Lust, mit Rap und Hip-hop-Elementen zu spielen die ebenfalls sehr jungen **Stuttgarter** Musiker

von „live Injectors“ bei „bredl“ (auch wenn es dem Sänger noch an stimmlicher Kraft und Biss für diese Art Musik fehlt.)

Das ist bei der Sängerin Corinne Chatel ein wenig unentschieden - sie hat Flair, schöne Artikulation, und doch ist sie manchmal zu gefällig - fällt ab gegen den „Biss“ mit dem ihr Quintett einen Miles Davies anpackt; Stefan Sigg ist auf der Trompete, wie in

REPORTAGE

jeder Band, in der er spielt, unübertrefflich markant, entschieden.

Spannend in dieser Nacht wieder, wie exzellente Solisten sich gleichrangige Partner einluden, eine Einheit bildeten und die anderen der Gruppe einbanden - im „Engel“ der Gitarrist Titus Weidenfels den Klarinettenisten & Saxofonisten Uli Wunner. New Orleans Stil, tänzerisch leicht, mit minimaler Conga-Perkussion und Bass. Oder der rumänische Gitarrist Liviu Jean Manciu - mit seinem neuen Trio „Antares“ - expressive, dichte Melodik, doch ein **Ganzes** ist das Trio noch nicht. Viel-

leicht auch weil im „Valentino“, was den Musikern anzumerken war, kaum jemand die Musik hörte. Da wird Musizieren und Hören zur Qual.

Wie der „Besuch der „Räuberhöhle“ - wengleich aus anderen Gründen. Wer es geschafft hatte, da reinzukommen, oder gar wieder raus, wurde für den Mangel an Sauerstoff reichlich belohnt. Da sang eine Frau, für die gilt abgewandelt Kästners Zeile „Du kennst sie nicht? L musst sie kennen lerneh... iteii te Braun, und ihr Mann Jochen an ,der Gitarre, „Blue Mama“. Alte Rock- und Blues-Legenden, aber wie! Als wären sie gerade geschrieben. Diese Frau hat eine Stimme wie Silberputzmittel, da bleibt kein Staub, keine Patina, eine Stimme wie Tandori-Chicken - du spürst sie im ganzen Körper. Und herrlich natürlich!

Wunderbar und danke

Raus, Luft holen. Und da swingt & groovt, unberührt von der Kälte, in den Markthallen Erich Langes „Old Bottle Band“ so was von herzerfrischend leicht, ohne Gage, einfach so, aus der Freude heraus, ihre Dixie-Leidenschaft mit anderen zu teilen. **Wunderbar und dankel**